

2016

Abschlussbericht zum Praktikum an der deutschen Schule Málaga



Anna Kürzdörfer

Friedrich - Alexander - Universität

Erlangen - Nürnberg

Semester 9, Lehramt für Grundschule

Allgemeine Informationen

Im Rahmen meines Grundschullehramtsstudiums an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg bewarb ich mich nach dem 1. Staatsexamen für ein halbjähriges Praktikum an der deutschen Schule Málaga, um zusätzliche praktische Erfahrungen für das bevorstehende Referendariat zu sammeln. Der Praktikumsbetreuer der FAU, Herr Wild, vermittelte mir den Kontakt der Schule, woraufhin ich mich dort für ein Praktikum bewarb.

Die Schule befindet sich außerhalb der Stadt Málaga, in der Nähe von Marbella auf einem Hügel nicht weit vom Meer. Sie vereint Kindergarten, Grund- und Oberschule. Ich absolvierte das Praktikum an der Grundschule, welche mit ca. 200 Kindern 8 Klassen umfasste. Dabei befinden sich deutsche und spanische Kinder gleichermaßen auf der Schule.

Das Praktikum begann am 10. Januar im Anschluss an die Weihnachtsferien. Ich reiste deshalb schon am 8. Januar an, um mich einzugewöhnen. Seit dem Umbau 2013 beherbergt die Schule Praktikantenunterkünfte direkt an der Schule. Dort wohnte ich mit 12 anderen Praktikanten des Kindergartens und der Oberschule zusammen in einer WG.

Beschreibung des Praktikums

Der Unterricht begann in der Grundschule um 9 Uhr und endete nach der 6. Stunde um 14.45 Uhr für alle Schüler. Im Anschluss konnten die Schüler freiwillig an AGs teilnehmen.

An meinem ersten Praktikumstag bekam ich zu Beginn eine Führung über das Schulgelände. Im Anschluss hospitierte ich bei der Direktorin der Grundschule und meiner Praktikumsbetreuerin Frau Gacki in der ersten Klasse. Da ich das Praktikum freiwillig absolvierte und dadurch keine Vorgaben der Uni zu erfüllen hatte, hospitierte ich in den ersten beiden Wochen in allen Klassen, um die Schüler kennen zu lernen. Im Anschluss besuchte ich verschiedene AGs. In Absprache mit Frau Gacki erstellte ich meinen eigenen Stundenplan.

Mein Schultag begann jeden Morgen um 8.45 Uhr mit der Frühaufsicht. Die Grundschul Kinder kamen meist mit dem Bus an und mussten sich bis der Unterricht beginnt auf dem Schulhof aufstellen und warten bis sie von ihrer Lehrerin abgeholt wurden. Meinen Stundenplan gestaltete ich so, dass ich jede Klasse 2-3 Stunden die Woche regelmäßig besuchen und bei möglichst

verschiedenen Lehrern hospitieren beziehungsweise meine eigenen Stunden halten konnte. Dabei versuchte ich vor allem in meinen Hauptfächern Biologie und Kunst möglichst viele Anregungen und Erfahrungen für das bevorstehende Referendariat zu sammeln. Mein Stundenplan sah wie folgt aus:

8.45-9.00	Frühaufsicht	Frühaufsicht	Frühaufsicht	Frühaufsicht	Frühaufsicht
9.00-9.45	Deu 1a	Deu 4b	Ma 4a	Sport 1b	Ma 4b
9.50-10.35	Deu 1a	Musik 3b	Deu 2a	Sport 1b	Deu 4a
10.35-11.50	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
10.50-11.35	Deu 1a	Einzel- förderung	Ma 3b	Deu 4a	Einzel- förderung
11.40-12.20	Ma 1a	HSU 3a	Ma 3b	HSU 3b	HSU 3a
12.20-13.10	Pause	Pause	Comedor Aufsicht	Pause	Comedor Aufsicht
13.10-13.50	Einzel- förderung	Sport 3a,b	Musik 3b	Einzel- förderung	Sport 1a
13.55-14.35	Kunst 2b	Sport 3a,b	Musik 3a	Kunst 2a	Lesen 2a
14.45-16.15	Nachhilfe	Nachhilfe	Nachhilfe	Hausaufgaben- betreuung	

Da für eine dritte Klasse die Musikfachkraft fehlte, übernahm ich den Musikunterricht dort mit zwei Stunden in der Woche komplett. Anfangs fiel mir das sehr schwer da ich selbst nur die Musikbasisqualifikation in der Uni besucht hatte. Jedoch sah ich die Musikstunden als eigene Herausforderung und Chance mich auch in diesem Fach weiterzubilden. Um den Unterricht auch fachgerecht gestalten zu können hospitierte ich eine Stunde in der Woche bei der Fachkraft in der Parallelklasse, um meinen eigenen Unterricht angepasst aufbauen zu können. Dabei brachte ich den Kindern gemäß dem Lehrplan die ersten Schritte des Blockflötenspiels und dazu begleitend die Grundlagen der Notenlehre bei.

Sehr viel Unterricht verbrachte ich auch in der ersten Klasse von Frau Gacki, der Direktorin der Grundschule. Frau Gacki vermittelte mir vor allem grundlegende Methoden des Unterrichts und gab mir gezieltes Feedback zur Lehrerpersönlichkeit. Da ich in meinen bisherigen Praktika nie die Möglichkeit hatte, eine 1. Klasse zu unterrichten, versuchte ich dadurch viele eigene Lehrversuche im Bereich des Schriftspracherwerbs wie zum Beispiel die Einführung neuer Buchstaben. Nach jeder eigenen gehaltenen Stunde besprachen wir den Verlauf der Unterrichtsstunde und diskutierten

Verbesserungsvorschläge. Teilweise hatte ich auch die Möglichkeit Unterrichtsstunden oder -einheiten in der Parallelklasse erneut durchzuführen.

In den dritten Klassen gestaltete ich im Rahmen der Biologiedidaktik Projekttag zum Thema Ernährung und zum Thema Feuer. Diese führte ich jeweils an einem kompletten Schultag mit der Klasse zusammen durch.

Ein sehr großer Vorteil sowohl für mich als auch für das gesamte Kollegium bestand darin, dass mein Praktikum über einen längeren Zeitraum ging. Dadurch hatte ich die Möglichkeit die Klassen und die Schüler besser kennen zu lernen und auch die Entwicklung und den Lernzuwachs zu erfahren. Mit einzelnen Kindern übernahm ich während des gesamten Praktikums Einzelförderung in dafür vorhergesehenen Stunden. Mit einem Mädchen mit diagnostizierter Dyskalkulie in Mathematik arbeitete ich auf ihrem Lernniveau mit alternativen Lernmethoden wie zum Beispiel einem 10-Finger Rechensystem. Oftmals übernahm ich aber auch zusätzlich Vertretungsstunden. Dabei fiel es mir anfangs auch sehr schwer den Überblick über die Klasse zu behalten und normalen Unterricht zu gestalten. Allerdings lernte ich dadurch auch, mich allein im Klassenraum zurecht zu finden und Stunden zu „improvisieren“. Am Ende des Praktikums übernahm ich den Unterricht in verschiedenen Klassen teilweise bis zu einer ganzen Woche alleine.

Im Mai begleitete ich die vierten Klassen auf die Klassenfahrt in einen Safaripark. Dort übernahmen, anders als in Deutschland, ausgebildete „Monitores“ das Programm und die Tagesplanung. Insgesamt verbrachten wir dort 3 lustige Tage in Safarihütten. In der letzten Schulwoche betreute ich die dritten Klassen bei der Lesenacht und erstellte mit der Klassenlehrerin eine Buchrallye.

An drei Tagen die Woche hatte ich Nahhilfeschüler der 3. und 6. Klasse, mit welchen ich überwiegend an Problemen in Deutsch arbeitete. Zusätzlich übernahm ich die Hausaufgabenbetreuung in der Grundschule an einem Nachmittag in der Woche.

Alle Praktikanten konnten einmal die Woche an einem Spanischkurs teilnehmen. Diesen leitete eine Spanischlehrerin der Schule. Während es mir nach einiger Zeit schon sehr leicht fiel, spanisch zu verstehen, konnte ich auch aufgrund der Wohnsituation unter anderen Deutschen meine eigenen Spanischkenntnisse im Sprechen leider weniger verbesserten als erhofft.

Interkulturelle Aspekte

Da ich mein Praktikum gleichzeitig zur Verbesserung meiner Spanischkenntnisse nutzen wollte, hatte ich mir vorgenommen, nur anfangs in der Praktikantenunterkunft unter den deutschen Praktikanten zu bleiben, um mir dann vor Ort eine spanische WG zu suchen. Nachdem ich mir jedoch einige WGs angeschaut hatte, entschied ich mich aus Kostengründen und auch aufgrund der Anfahrt der Schule vorerst an der Schule zu wohnen. Da sich dort jedoch weder Einkaufsmöglichkeiten befanden, noch die Schule mit einem öffentlichen Bus zu erreichen war, war ein Auto notwendig. Ich investierte das eingesparte Mietgeld in ein billiges Auto, welches ich mir mit einer anderen Praktikantin zusammen teilte. Dadurch waren wir weiterhin flexibel und hatten die Möglichkeit vor allem an den Wochenenden gemeinsame Unternehmungen zu planen. Zu Beginn des Praktikums waren wir meist mit anderen Praktikanten unterwegs und schauten uns die typischen Sehenswürdigkeiten der Costa del Sol an. Es durften die Städte Malaga, Ronda und seine Schlucht, Marbella, Granada und die Alhambra und Cordoba nicht fehlen. Dabei war es sehr schön diese Städte außerhalb der Saison ohne Touristenströme bewundern zu können. Zusätzlich suchte ich mir einen Reitstall in der Nähe, um mindestens einmal die Woche reiten gehen zu können. Im Februar plante ich gemeinsam mit Lehrern der Schule ein Wochenende in der Sierra Nevada. Dort verbrachten wir ein unvergessliches Snowboarderlebnis mit Blick aufs Meer von der Piste aus! Je länger der Aufenthalt jedoch fortschritt, desto besser lernte man auch die Umgebung und die schönsten Ecken Spaniens kennen. Besonders gefiel mir das kleine Bergdorf Mijas, das als typisches weißes Dorf das Leben und die andalusischen Gewohnheiten am besten beschrieb. Konnte man in Málaga noch einiges von Einheimischen verstehen, so bekam man hier eine Kostprobe des typisch andalusischen Akzentes. Während es ab spätestens Mai immer wärmer wurde verbrachte ich die meiste Zeit auf dem Wasser mit surfen und lernte dabei noch die tollen Strände entlang des Atlantiks in Tarifa, El Palmar und Conil und die Studentenstadt Cádiz kennen. Auch ein verlängertes Wochenende in die tollste Stadt Andalusiens, nach Sevilla, bleibt ein unvergessliches Erlebnis.

Insgesamt hat mir dieser für mich erste lange Auslandsaufenthalt auch für die Entwicklung meiner eignen Persönlichkeit sehr viel geholfen und ich konnte Spanien und insbesondere Andalusien von seiner schönsten Seite kennen lernen und bin mir sicher nach dem Referendariat noch einmal wieder über einen längeren Zeitraum zurückzukehren!